

Danziger Volksstimme

Ginzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 75 Cents, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich, Anzeigen: die 4. Seite 1,50 Gulden, Rest der Seite 1,00 Gulden, in Deutschland 0,10 und 1,50 Goldmark. Abonnement- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tauschkurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 110

Montag, den 12. Mai 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigenannahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290.

Aufmarsch der Gegenrevolution.

Denkmalsrummel in Halle. — Blutige Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Schupo. 10 Todesopfer.

Am Sonnabend und Sonntag glich Halle einem Heerlager. Schwarz-weiß-rot beherrschte alle Hauptstraßen. 50 000 Stahlhelmer und Gassenkrieger aus ganz Deutschland, unter ihnen die halbe Generalität des alten Heeres, wie die Generale Ludendorff v. Heeringen und v. Francois, v. Stein, v. Scholz, Märcker, Graf Tüchler, Prinz Oskar von Preußen usw. waren zum sogenannten „Deutschen Tag“ erschienen. Auch einige Tausend Kommunisten waren zu Fuß und per Bahn zur Teilnahme an dem von der kommunistischen Parteizentrale propagierten „Arbeitertag“ in Halle eingetroffen. Sonnabend abend präsentierte sich bereits Ludendorff im Hochglanz deutscher Art, wo er folgende kurze Rede hielt: „Ihr Weisheit zeigt mir, daß Sie in mir den Vertreter des alten Heeres und der völkischen Idee sehen. Reden nützt nichts, wir wollen handeln. Seine Majestät, der deutsche Kaiser, er lebe hoch!“ Später wurde die Revanche von allen Kanälen der halleischen Kirchen gepredigt, die den Nationalisten reflexlos zur Verfügung gestellt waren.

Der eigentliche Gassenkrieger rummel fand mittags 12 Uhr vor dem Volkdenkmal statt. Die Polizei hatte die Zugangsstraßen zu dem Denkmal abgeperrt. Der Zugang war nur den Fahndelelegationen gestattet. Hunderte waren mehr als 3000 Fahnen, darunter befanden sich, obwohl verboten, ungefähr 50 Gassenkreuzer- und Totenkopffahnen. Die Festsache hielt der halleische Stahlhelmführer Oberleutnant v. Duckerberg, der u. a. folgendes ausführte: „Verantwortlich für die Sprengung des Volkdenkmals sind nicht die jugendlichen Kommunisten, sondern verantwortlich ist die Sozialdemokratie, die seit Jahrzehnten die Achtung vor Monarchie, Kirche und Schule untergraben habe. Sollte heute der rote Terror sein Haupt erheben, so hoffen wir, daß er niedergeschlagen wird.“ Im Schluß seiner Rede äußerte Duckerberg: „Von dieser Stelle soll es die ganze Welt hören: Wir verlangen, daß alle in Mitteleuropa wohnenden Deutschen zu einem großen deutschen Kaiserreich vereinigt werden. Sollte uns das nicht gelingen, so mögen unsere Kinder erfolgreicher sein.“

Beim Abmarsch der Fahndelelegationen benahm sich die Bevölkerung stellenweise geradezu wahnwütig. Heulrufe durchgehenden die Straßen. Man trug Blumen von Blumen. Ludendorff bewegte sich mit spanischer Grandezza. Allerdings konnte er trotz aller Poie nicht verhindern, daß man ihn weniger beachtete als andere, bei der halleischen Bürgerlichkeit beliebtere und angelegenerere Generale. Nachmittags fand dann auf der Rennbahn die große Parade der Gassenkrieger ohne besondere Zwischenfälle statt. Der „Arbeitertag“ der Kommunisten war bereits am Sonnabend verboten worden.

Zu diesen blutigen Vorkommnissen schreibt der Sos. Parlamentsdienst:

Während es in Halle bis zu den Nachmittagsstunden nur zu geringfügigen Reibereien zwischen Kommunisten und Nationalisten gekommen war, kam es im nahegelegenen Dorfe Böllberg zu Zusammenstößen zwischen dem dort zur Sicherung gegen den gestauten kommunistischen Anzug von außerhalb aufgestellten Schupo-Kommando und kommunistischen Demonstranten, wobei von beiden Seiten getötet wurde. Bei dem Zusammenstoß wurden vier Schupo-Krieger schwer und einer leicht verletzt. Ein weiterer erlag seinen Verletzungen. Einige der Häuser, aus denen auf die Schupo-Krieger geschossen worden war, wurden durchsucht. Eine größere Anzahl Kommunisten wurde verhaftet und nach Halle zur Vernehmung gebracht. Die Verhaftung auf der Rennbahn ging, wie die Einweisung des Volkdenkmals, ohne Störung und Zwischenfälle von statten.

Nach den Nachstellungen der Schupo haben die Kommunisten bei dem Zusammenstoß etwa 10 tote gehabt. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Wendung in der polnischen Außenpolitik.

Polen will nicht mehr „Aunde“ des Völkerbundes sein.

Sämtliche polnischen Blätter begrüßen sehr freudig die endgültige Ernennung Stronskis zum künftigen Vertreter im Völkerbund. Die der Regierung nahestehenden Blätter betonen dabei ausdrücklich, daß Polen, jetzt aktiv im Völkerbund mitarbeiten will und endlich einmal Subjekt und nicht Objekt sein will. In Genf sprach man bekanntlich von Polen überhaft nur noch als „dem besten Kunden“ des Völkerbundes, da dauernd polnische Fragen auf der Tagesordnung des Bundes standen. „Gazeta Warszawska“ ist der Ansicht, daß das fest aufzuheben wird. Polen werde sich bemühen, die Fragen, die immer als Streitfragen vor den Rat des Völkerbundes gebracht werden, auf dem Wege direkter Verhandlungen zu regeln, um nicht immer als Angeklagter vor dem Pande zu stehen, sondern als Macht des Bundes in anderen Fragen aktiv mitarbeiten zu können.

Daß dieser Weg tatsächlich eingeschlagen wird, geht aus den letzten Verhandlungen zwischen Polen und Danzig hervor, die zu den bekannten vier Abkommen führten und bei denen Polen den lebhaften Wunsch zu sachlicher Arbeit zeigte, um diese Fragen noch vor der nächsten Völkerbundstagung zu erledigen.

Macdonalds Zusammenkunft mit Poincaré.

Wie Reuters erfährt, wird von britischen diplomatischen Kreisen die Nachricht bestätigt, daß Macdonald Poincaré zu einer Zusammenkunft in Chequers am 19. Mai (nicht wie ursprünglich verlautete am 20. Mai) eingeladen habe. Die Einladung wurde erst Freitag nachmittags übermittelt und am selben Abend traf die Nachricht ein, daß Poincaré ihr Folge leisten werde. Gegenstand der Besprechungen bilden das Reparationsproblem und der Sachverständigenbericht.

Der politische Berichterstatter der „Daily Mail“ schreibt, die Konferenz zwischen Macdonald und Poincaré in Chequers sei nur das Vorpiel für eine Vollkonferenz der europäischen Mächte. Der Pariser Berichterstatter des Blattes meldet, in Paris hoffe man, daß die Erörterung zwischen Macdonald und Poincaré eine Grundlage für eine allgemeine Mitte Juni stattfindende Konferenz schaffen werde. Die französische Haltung auf der Konferenz in Chequers werde sich, wie verlautet, auf folgende Grundsätze stützen: 1. Der Dawesbericht muß sobald wie möglich unversehrt zur Anwendung gebracht werden. 2. Deutschland muß die erforderlichen Gesetze annehmen und den Plan zur Durchführung bringen, bevor die französisch-belgische Verwaltung und Kontrolle aufgegeben werden kann. 3. Die Beendigung der französisch-belgischen Regierungswahl im Ruhrgebiet bedeutet nicht eine militärische Räumung, die nur entsprechend den tatsächlichen deutschen Zahlungen durchgeführt werden wird. 4. Die Räumung des Rheinlandes hänge nicht nur von der jährlichen Reparationszahlungen ab, sondern auch von der militärischen Entwaffnung Deutschlands, die eine sehr dringende Frage bleibt.

Volkentscheid und Frankreich.

Günstige Aufnahme bei den Verständigungswilligen.

Die Absicht der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, einen Volkentscheid über die Annahme des Sachverständigenprogramms herbeizuführen, hat in allen Kreisen Frankreichs, denen es um eine Verständigung mit Deutschland eifrig zu tun ist, einen guten Eindruck gemacht. Man ist in diesen Kreisen davon überzeugt, daß die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes sich für die Annahme aussprechen und so nicht nur die Manöver der Deutschnationalen, sondern auch den Versuch der französischen Nationalisten, das Ergebnis der deutschen Wahlen für ihre Zwecke auszunutzen, gründlich durchkreuzen wird. Ein Beispiel dafür liefert wiederum der „Temps“ vom Sonnabend mit der Behauptung, daß durch die deutschen Reichstagswahlen die internationale Situation eine grundlegende Veränderung zum Schaden des europäischen Friedens und der französischen Reparationsansprüche erfahren habe. Es würde nach den Erklärungen der deutschnationalen Parteiführer und ihrer

Unter der Fuchtel Moskaus.

Die deutschen Kommunisten haben bei den Reichstagswahlen 52 Mandate erbeutet. Ueber die Niederlage der Arbeiterklasse im Herbst, über den Verlust des Achtstundentages, über die Exzesse der Soldateska in der Zeit des Belagerungsstandes erbittert, von dem Abenteuer eines Revolutionskrieges gegen Frankreich im Bunde mit der Sowjetrepublik träumend, haben Hunderttausende deutscher Arbeiter kommunistisch gemöhlt. Aber was ist, was bedeutet die Partei, der sie in einer Aufwallung der Leidenschaften ihre Stimmen gegeben haben? Gerade die kommunistische Partei Deutschlands hat in den letzten Monaten eine fürmische innere Entwicklung durchgemacht. Man muß diese Entwicklung kennen, um zu beurteilen, was die deutschen Arbeiter von der kommunistischen Partei Deutschlands zu erwarten haben.

Die Krise der deutschen kommunistischen Partei begann im Oktober, in der Zeit der schwersten wirtschaftlichen Erschütterung Deutschlands. Damals schickten sich die kommunistischen Parteien wieder einmal an, die sozialdemokratische Regierung Sachsens zu stürzen. Da kam plötzlich ein unerwartetes Telegramm aus Moskau. Sinowjew, der Herr und Gebieter der kommunistischen Internationale, dekretierte: Da wir (in Moskau) die Lage so einschätzen, daß der entscheidende Moment in vier, fünf, sechs Wochen kommt, halten wir es für notwendig, jede Position, die unmittelbar nützlich kann, sofort zu besetzen. Der Grund der Lage muß man die Frage unseres Eintretens in die sächsische Regierung praktisch stellen. Sofort Bewaffnung von 50 000 bis 60 000 wirklich durchführbaren, den General Müller ignorieren. Dasselbe in Thüringen.

Befehl ist Befehl. Die Kommunisten traten, mit Brandler an der Spitze, in die sächsische Regierung ein, die sie eben erhaltet kürzen wollen. Aber das weitere? 50 000 bis 60 000 bewaffnen? Die sächsische Landesregierung hatte keine Gewehre zur Verfügung. „Den General Müller ignorieren?“ General Müller war der Kommandant der konterrevolutionären Reichswehr in Sachsen. Kann man den General „ignorieren“? Da die Kommunisten taten, als wäre er nicht da, bewies er ihnen seine Existenz, indem er die kommunistischen Minister durch Patrouillen mit aufgezanztem Bajonett aus den Ministerien hinauswerfen ließ. Das von Sinowjew angeordnete Experiment war mißlungen. Ehe noch die vier Wochen vorüber waren, nach denen der entscheidende Moment der Revolution kommen sollte, war die Konterrevolution vollzogen.

Sie hatte es sich Sinowjew vorgestellt? Er hat es später, auf der dreizehnten Parteikonferenz der russischen Kommunisten, folgendermaßen erklärt:

Ich erinnere mich des Kronstädter Beispiels im Jahre 1917, als die provisorische Regierung den Adolten Pevelskaja zum Kommissar ernannt hatte, die eigentliche Macht sich aber in den Händen des Kronstädter Sowjet befand — wie sich damals der Kronstädter Sowjet gar nicht um Pevelskaja kümmerte und wir ihn später zur rechten Zeit verhafteten. Uns schien es, daß die deutschen Genossen vor derselben Aufgabe stehen: Sie treten in die Regierung ein, ignorieren den General Müller...

Die Russen lieben es, sich das Deutsche ins Räumliche zu überfetzen. Der General Sedki ist der deutsche Koltschak.

Preise, die dank ihrem Wahlsieg die deutsche Politik nunmehr ausschlaggebend beherrschen, nicht mehr zweifelhaft sein, daß Deutschland die Annahme und die Durchführung des Sachverständigenprogramms von Bedingungen abhängig mache, die praktisch auf dessen Sabotage hinauslaufen. Diesen Manövern, die die deutsche Regierung auf Neukerungen unverantwortlicher Politiker und Blätter festzusetzen versuchen, um die Aufmerksamkeit von der von Frankreich systematisch betriebenen Obstruktion abzulenkung, kann nur durch eine klare und unabweisende Festlegung der deutschen Politik ein Ende gemacht werden.

Die Wahlen in Frankreich.

Erfolge des Linksblocks.

Der Wahltag ist in Paris und, soweit Nachrichten vorliegen, in ganz Frankreich in vollkommener Ruhe verlaufen. Die Wahlhandlung wurde um 6 Uhr geschlossen. Da diesmal eine außerordentlich große Zahl von Wählern vorliegt, ist es kaum wahrscheinlich, daß vor Montag vormittag irgend welche endgültige Ergebnisse bekannt werden. In den meisten Wahllokalen war bis zur Mittagstunde die Wahlbeteiligung ziemlich stark. Es wurden im 1. Bezirk von Paris bis zur Mittagstunde etwa 40 Prozent der wahlberechtigten Stimmen abgegeben, in Bordeaux etwa 33 Prozent. Der Präsident der Republik, begleitet von seinem Sohne, hat am Vormittag in seinem Wahlbezirk seiner Wahlpflicht genügt. Im allgemeinen wird angenommen, daß in Paris und Umgebung sowie in Süd- und Nordfrankreich eine stärkere Wahlbeteiligung als anfänglich der Wahlen von 1919 zu verzeichnen ist.

Ein verheißungsvolles Teilergebnis.

Um 17 Uhr morgens veröffentlichte das folgende Statistik: Kommunisten 8 (Gewinn 2, Verlust 8), Fraktionspartei 14 (Verlust 11), Linksrepublikaner 17 (Gewinn 5, Verlust 25), Disziplinäre Republikaner 11 (Gewinn 3, Verlust 12), Sozialistisch-Revolutionäre 60 (Gewinn 34, Verlust 4 (Gewinn 3 Verlust 3). Stichwahlen finden statt in (1) 2, Sozialisten 41 (Gewinn 25, Verlust 1), Kommunisten 4 (Gewinn 3, Verlust 3). Stichwahlen finden statt in vier Wahlbezirken.

Hilfer der deutsche Purtschewitsch, Ebert der deutsche Generalkommandant. Warum sollte nicht die sächsische Regierung der Kronstädter Sowjet und der Reichswehrgeneral Müller der Kadett Pevelskaja sein? Es stimmte alles. Nur eine Kleinigkeit hinter dem Sowjet, nicht hinter Pevelskaja; anno 1923 standen sie in Sachsen nicht hinter Brandler, sondern hinter dem General Müller. Und an dieser Kleinigkeit ist die Strategie des „Ignorierens“ gescheitert.

Sinowjew war darüber sehr böse. Er machte für das Mißlingen die von Brandler geführte Parteileitung verantwortlich und schlug sich auf die Seite der von seinen Erfriede-Friedländer, die sich jetzt Ruth Fischer nennt, geführten Opposition innerhalb der deutschen kommunistischen Partei. Nur ging es gegen die Parteiführung los. Brandler habe, so hieß es nun, völlig mißverstanden, was die Kommunisten meinen, wenn sie Einheitsfront sagen. Brandler habe, als er in der sächsischen Regierung mit den Sozialdemokraten zusammenkam, sich als Bundesgenosse der Sozialdemokraten gefühlt, die Einheitsfront einfach als eine Koalition mit den Sozialdemokraten aufgefaßt. Das aber sei ganz falsch. So erklärte zum Beispiel Edwin Körte, einer der Führer der Opposition:

Es handelt sich kurz gesagt bei der Taktik der Einheitsfront um die Frage: Wie lösen wir in einer Periode schlepender revolutionärer Krise die breiten proletarischen Massen am leichtesten und erfolgreichsten ab von der sozialdemokratischen Ideologie und Organisation?

Der klare Zweck der Einheitsfront ist nicht das dauernde Bündnis mit reformistischen Organisationen und ihre Anerkennung als kampffähige Genossen, sondern im Gegenteil die Zerückung und Vernichtung der Sozialdemokratie als proletarischer Massenpartei und die Ausschaltung ihres ideologischen Einflusses auf die breiten arbeitenden Massen zugunsten deren Sammlung unter der Führung einer kommunistischen Massenpartei.

Die Kommunisten erklären unter Umständen ihre Bereitschaft zu einer Einheitsfront sogar mit den reformistischen Führern nicht in der Illusion, daß diese ihre alte reformistische Politik des Arbeiterverbandes aufgeben werden, sondern gerade im Gegenteil zu dem Zwecke, sie nicht bloß mehr durch Worte, sondern durch Taten vor den breiten Massen zu entlarven.

Der arme Brandler hatte die „Einheitsfront“ ernst genommen. Jetzt wurde ihm klargemacht, daß sie nur ein „Manöver“ sein sollte, mit dem Zwecke der Zerückung und Vernichtung der Sozialdemokratie.

Und ebenso die Parole der „Arbeiterregierung“. Das ist doch nur eine schöne Parole, die Massen der Arbeiter zu fesseln. Ernst nehmen dürfte man es nicht: mer eine Arbeiterregierung innerhalb des demokratischen Staates für möglich hält, der sei, schrieb Ruth Fischer, so tief gesunken wie Friedrich Adler. Brandler, so scharflich verdammt, verteidigte es, wie er konnte. Er hiesel sich, gegen die Moskauer Theorien, die die Opposition ihm entgegenhielt. Darauf, was Rosa Luxemburg gegen Lenin geschrieben hat. Aber da kam er böse. Im „Funken“ antwortete Ruth Fischer:

Der den Brandlerischen „Zentralismus“ mit der Berufung auf Rosa Luxemburg heilen will, der will

inen Ripperkranken durch Einflöhung von Sphärischbazillen gesund machen. So geschmackvoll, so pietätvoll redet Esfriede Friedländer in Moskau siegte. Wie es Sinowjew befohlen, wurde auf dem Parteitag, den die Kommunisten in Frankfurt am Main hielten, die ganze bisherige Parteiführung abgelehnt. Die bisherige Opposition übernahm die Führung der Partei. Aber im Eifer des Gefechts war sie weiter gegangen, als es Sinowjew gewünscht. Der hatte gegen Brandler doch nur erklärt, daß man die Parolen der „Arbeiterregierung“ und der „Einheitsfront“ ja nicht ernst nehmen, sondern die Arbeiterregierung nur als Agitationsmittel, die „Einheitsfront“ nur als Mittel zur „Entlastung“ der Sozialdemokratie gebrauchen dürfe. Seine deutschen Jünger aber altan weiter und lehrten diese Parolen überhaupt ab. Sofort löste Sinowjew gegen die vor, die eben erst auf sein Geheiß die Führung der deutschen Partei betraut worden waren. Er veröffentlichte in der „Inprekorr“ einen Artikel, in dem er die Urheber der Beschlüsse gegen die zur Vernichtung und Zerschlagung der Sozialdemokratie notwendige „Einheitsfrontparole“ großer prinzipieller Unklarheit und engen Fraktionsgeistes“ beischuldigte, ihnen vorwarf, daß sie die „Krankheiten des Radikalismus“ noch nicht überwunden hätten, und drohte: „Als Ergebnis all dessen kommt die unvermeidliche Disfunktionalität der linken Mehrheit in Deutschland, der Zerfall der kommunistischen Partei Deutschlands, schwerer Konflikt zwischen der kommunistischen Partei Deutschlands und der kommunistischen Internationales.“ Also schrieb vor noch nicht vierzehn Tagen Grünsa Sinowjew.

So steht es in der Partei aus, der jetzt mehr als drei Millionen deutscher Arbeiter ihre Stimmen gegeben haben. Freilich, die armen Teufel, die all ihrer Erbitterung über die schwere Niederlage der Arbeiterklasse dadurch Ausdruck geben wollten, daß sie den kommunistischen Stimmzetteln in keine Hand warfen, wissen von alledem nichts. Dieser ganze Streit über alle die Nöten, mit denen man unter dem Deckmantel der „Einheitsfront“ die Verbündeten der Einheitsfront „vernichten und zerschlagen“ soll, spielt sich ja in wohlverschlossenen Konferenzen und in einer nur von dem engen Kreis der Eingeweihten geleiteten Presse ab. Vor den Massen reden sie anders. Das mag den Augenblickserfolg erklären. Aber es bürgt auch dafür, daß es eben nur ein Augenblickserfolg sein wird. Denn nun, da die deutschen Kommunisten Millionen Stimmen erlangt haben und in großer Zahl in den Reichstag einzutreten, werden sie zeigen müssen, was sie können. Da werden den Genannten bald die Augen aufgehen. Aber ist es nicht fürchtbar traurig, daß so viele Arbeiter erst aus dem Schaden zu lernen vermögen, den die verwerfliche Zerstückelung und Zerschlagung der proletarischen Kraft der Arbeiterklasse zuzügt?

Eröffnung der Kölner Messe.

Reichspräsident und Reichskanzler zur politischen Lage.

Seine vormittag fand im großen Saal des Gürzenich die feierliche Eröffnung der 1. Kölner Messe in Gegenwart des Reichspräsidenten von. Der Reichspräsident bezeichnete als das höchste Ziel, dem beizustehen ein geschäftliches Gedeihen und die freie Entfaltung aller Kräfte wiederzuerlangen. Die vorliegenden harten Krisisverhältnisse, denen das wirtschaftliche und soziale Leben der noch dem Versailles Vertrag und darüber hinaus bestehenden Gebiete an Rhein und Ruhr ausgesetzt ist, müßten zu schmerzlicher Anerkennung der gesamten deutschen Wirtschaft führen. Nur auf der Grundlage der eigenen geschützten Erträge könne die Lösung der Frage der Reparationen durchzuführen werden. Die Reichsleitung begreife lebhaft das Bedauern der Kölner Messe, Zentralmarkt des westdeutschen Wirtschaftslebens zu sein und die wirtschaftlichen Bande mit den westeuropäischen Ländern zu festigen.

Am Ende des gestrigen Tages empfing Reichspräsident Ebert Sonderabteilungen der Kölner, Bonner und Wiesener Hochschulen. Am Nachmittag kamen Ehren den Kölner Stadten einen Besuch ab, wo er von einer noch zehntausend zählenden Menschenmenge, die bei herrlichem Wetter den sportlichen Veranstaltungsausschüssen begrüßt wurde. Darauf beachtete der Reichspräsident zur Teilnahme an dem Festmahl der Stadt Köln in den Gürzenich.

Bei dem Festmahl im Gürzenich führte Reichskanzler Brüning in einer Rede u. a. aus, sich in der Regierung der Erhaltung der Verträge der Sachverständigen als Grundlage einer vorläufigen vorläufigen Regelung des Reparations-

problems anzusehen, wahrhaftig nicht geworden. Aber die deutsche Außenpolitik vollziehe sich in der Lage, in der Deutschland sich nun einmal befindet, sehr vorteilhaft. Für die Regierung gilt es im Rahmen des Erreichbaren das Bestmögliche aus einer gegebenen Situation herauszuholen. Wir sind keineswegs blind gegenüber den negativen Seiten des Gutachtens, sagte der Reichskanzler, den außerordentlich schweren, sich daraus ergebenden Lasten, den Möglichkeiten von Eingriffen in die Staatshoheit, aber um zu dem zu kommen, was uns meines Erachtens am allernötigsten ist, zu einer Atem- und Erholungspause, müßten wir des Gutachtens annehmen. Um dem Sachverständigenbericht nachzukommen, muß jedoch die fiskalische und wirtschaftliche Souveränität Deutschlands in den besetzten Gebieten wiederhergestellt werden, und nur unter dieser Voraussetzung haben wir grundsätzlich dem Vorschlag zugestimmt. Wie auch immer Parlament und Regierung in Deutschland zusammengeleitet sein mögen, in dieser Frage müssen sie sich klar und unzweideutig entscheiden, und ich glaube, diese Entscheidung faun nur in einer Richtung erfolgen.

Monarchistische Kundgebung.

Wie die „Montagspost“ berichtet, wohnten der mit dem landwirtschaftlichen Genossenschaftstag in Darmstadt verbundenen Denkmalsfeier für den Gründer der landwirtschaftlichen Genossenschaft Ludwig Haas neben dem Präsidium des heiligen Landtages und der Stadterwaltung auch die beiden Minister Henrich und v. Brentano als offizielle Vertreter der heimischen Regierung bei. In seiner Rede begrüßte der Deponierat Johannes-Dannover den ebenfalls anwesenden früheren Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, nahm aber von der Vereinerung der heiligen Landesregierung nicht die geringste Notiz. Minister Henrich verzierte daraufhin auf die Teilnahme am Festen, die er bereits angefaßt hatte. Bei dem Festen kam es erneut zu monarchistischen Kundgebungen für den Großherzog. Ein Versuch, auch die nachfolgende Theateraufführung zu antirepublikanischen Demonstrationen zu mißbrauchen, wurde durch die Theaterleitung noch rechtzeitig verhindert.

Die kommunistische Feme.

Vor einiger Zeit berichteten wir über einen Mord, dem bei Hagenow in Mecklenburg der früher als Mitglied der K.P.D. als Mitglied angehörende Händler und Fuhrmannslehre Jonas unter Umständen zum Opfer fiel, die auf einen politischen Mord hindeuten. Allmählich scheint die Untersuchung Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen und die gleich damals ausgesprochene Vermutung zu bestätigen. In Mecklenburg in Mecklenburg-Strelitz sind mehrere Personen verhaftet worden, die von der Polizei in unmittelbare Verbindung mit jener Mordtat gebracht werden. Unter diesen Verhafteten befinden sich, was bedeutsam ist, die beiden kommunistischen Abgeordneten des Schweriner Landtages, Schmidt und Barake, und ein dritter, der sich hartnäckig weigert, seinen Namen zu verraten und sich nur Herr nennt. Einer der Verhafteten machte einen Mordversuch, wurde dabei aber angefaßt, so daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Bei diesem Transport verlor er die Papiere, die sich in seinem Besitz befanden, zu zerstreuen. Kein Wunder, denn es handelte sich um belastendes Material, das die Vermutung eines politischen Mordes der Kommunisten an einem ihnen unbekannt gewordenen früheren Mitglied der Partei zu bestätigen scheint.

Der Saechsische Bund. Circa 2000 Stimmen hat diese Partei im ganzen Deutschen Reich bekommen, zu einem Wandel kann es allerdings nicht kommen. Es sind alle Wähler, die für diesen Bund stimmten, überhaupt klar waren, was er eigentlich will? Um zu zeigen, wie verrückt sich in manchen Köpfen die Welt anstellt, lassen wir Dörsner in einem seiner Verleumdungsreden sprechen. Es heißt da: „Nur wir sind zur Führung eines geeinigten deutschen Volkes und zur Errichtung eines geeinigten Europas berufen. Wir garantieren in der ersten Woche nach Zusammentritt des neuen Reichstages den Saechs. die heiligen Regierungsgeschäfte und die Ausführung der Selbstverwaltung, im ersten Vierteljahr nach Eröffnung der Reichsversammlung die Abgabe von Rhein und Ruhr und innerhalb sechs Monaten die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa unter unserer Leitung. Ich werde am Tage meiner Herrschaft ohne mit dem Schwerte zu kämpfen alle Feindschaften und alle deren verhängene Zeiten des Todes vernichten, mit kalter Hand und mit eisiger

Auße dem Schaft anvertrauen! Das Unmögliche nämlich wird in mir Ereignis. Das noch nie Dagewesene wird in mir getan! Wer irgend einer unserer Forderungen nicht Folge leistet, wird nicht mit Gefängnis bestraft, sondern wird unerschütterlich enthaupet. Besonders alle diejenigen, die mich und meine Leute bewußt geschädigt haben, werden von der Menge nach menschlichem Ermessen am Tage, wo der Sturm losbricht, ohne jedes Urteil in Felsen gerissen werden. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Wegen fortgesetzten Verrats und Mordanschlags auf Gauckler sind am Tode verurteilt: (es folgen Namen und Adressen einer Anzahl Leute, darunter viele Verwandte Gaucklers), die Vollstreckung der Urteile erfolgt nach Zusammenritt des Reichstages und mit dessen Genehmigung und vorbehaltlich Revision.“ Also auch solche Parteien, die in ihrer Intelligenz die Völkischen beinahe noch übertreffen, sind möglich in Deutschland und erhalten sogar Stimmen. Es ist anzugeben, daß die Wähler nicht alle so verrückt sind wie Gauckler selbst — aber für ihn gestimmt haben eben doch etwa 20 000 Wähler.

Arbeiter-Samariter und Volksgeundheit.

Der Arbeiter-Samariter-Bund (Sitz Chemnitz) hatte zum 30. 4. nach Eisenach einen Nerztetag einberufen. Mehr als 70 Nerzte, die als Kolonnen-Nerzte in Arbeiter-Samariter-Kolonnen tätig sind, waren aus allen Teilen des Deutschen Reiches herbeigekommen, um an den Beratungen teilzunehmen. Ueber „Arzt, Samariter und Volk“ sprach Gen. Dr. Rens (Berlin). Der Redner wies darauf hin, daß der Krieg aus Deutschland ein Trümmerfeld gemacht habe, daß es gilt, aufzuräumen, um wieder aufbauen zu können. Da müssen die Nerzte, die die Leitung der Arbeiter-Samariter-Kolonnen in der Hand haben, mithelfen. Gen. Dr. Rens (Gotha) ging danach auf volkshygienische Fragen näher ein. Er sprach gegen den Abbau der Sozialgesetzgebung. In Zeiten der Not wie wir sie jetzt durchleben müssen, ist ein weiterer Ausbau und Ausbau der Sozialgesetzgebung erforderlich. Alle Diszussionsredner waren der gleichen Ansicht. Nachdem die Konferenz noch zwei Referate über die rechtliche Stellung der Arbeiter-Samariter und über einen Zusammenschluß aller im Arbeiter-Samariter-Bund tätigen Nerzte gehört hatte, nahm man einstimmig folgende Entschließung an:

„Die am 20. 4. 21 in Eisenach versammelten Nerzte des Arbeiter-Samariter-Bundes schließen eine Arbeitsgemeinschaft, die außer einheitlicher Samariternausbildung bezweckt, in allen wichtigen Fragen der Hygiene und der sozialen Gesetzgebung Freund und Wegweiser für die werktätige Bevölkerung zu sein.“

Die Versammelten erblicken das Wohl des Volkes nicht in einem Abbau, sondern in einem Aufbau der sozialen Gesetzgebung.“

Danach nahm man eine weitere Entschließung einstimmig an, die sich an die Nerzvereine richtet. Es kommt verständlich vor, daß Nerzvereine gegen Nerzte, die Arbeiter-Samariter ausbilden, durch Beschlüsse vorgehen, in sogar den betreffenden Arzt gesellschaftlich boykottieren. Gegen diese ganz und gar ungeheuerliche Maßnahme wurde aufs schärfste protestiert. Die Tagung fand am 1. Dittag ihr Ende. Der Arbeiter-Samariter-Bund aber ist durch den Zusammenschluß der Nerzte wieder einen Schritt vorwärts gekommen.

Vorkriegsproduktion im französischen Bergbau.

Die Produktion in den französischen Kohlenruben hat im Monat März mit 3,7 Millionen Tonnen bereits nahezu wieder die volle Höhe der Vorkriegsproduktion erreicht. Man kann daraus schließen, daß die im Kriege angerichteten Zerstörungen nunmehr wieder vollständig repariert sind. Allerdings haben die Belegschaften in Höhe von 203 000 Mann vor dem Kriege eine Erhöhung auf 290 000 Mann erfahren. Die arbeitsfähige Förderung ist von 136 000 Tonnen im Jahre 1913 auf 145 600 Tonnen in den ersten Monaten des neuen Jahres gestiegen.

Metallarbeiterausperrung in Anhalt. Der Verband metallischer Metallindustrieller hat wegen der Niederlegung der Arbeit in einigen anhaltischen Fabriken beschloffen, die Betriebe in Anhalt, in denen jetzt noch gearbeitet wird, zu schließen. Davon werden Tausende von Metallarbeitern betroffen. Die Schließung der Fabriken soll am 14. Mai erfolgen.

Der sozialistische Arbeiter und die Religion.

Das Ergebnis einer Kundgebung.

Das bedeutet heute noch die Kirche für den Arbeiter. Wie stellt er sich zu den Fragen der Religion? Das waren die leitenden Grundgedanken, die der „Arbeiter“ in einer Kundgebung zur Beantwortung dieser Frage nachschickte. Ausgewählte Aussprüche aus unzähligen anderen vorlesenden Reden sollen hier folgen. Einmal einmal die Rednerinnen wählten Religion, Kirche und Protestantismus der Deutschen als Hauptgegenstand ihrer Kundgebung. Die Kundgebung war sehr lebhaft und wurde über außerordentlich interessanter Rede. Die Kundgebung war sehr lebhaft und wurde über außerordentlich interessanter Rede. Die Kundgebung war sehr lebhaft und wurde über außerordentlich interessanter Rede.

Die Antworten.

Die Antworten waren sehr zahlreich. Es erwähnten sie auch die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Sozialismus. Einmal einmal die Rednerinnen wählten Religion, Kirche und Protestantismus der Deutschen als Hauptgegenstand ihrer Kundgebung. Die Kundgebung war sehr lebhaft und wurde über außerordentlich interessanter Rede. Die Kundgebung war sehr lebhaft und wurde über außerordentlich interessanter Rede.

noch weniger als den ersten Redner etwas gelten läßt.

Die Absicht von der Kirche.

Die Predigten in ihrer jetzigen Form werden entschieden abgelehnt. Keine religiösen Predigten, Menschenheitsgedanken sind der Kirche anzuempfehlen. Die Predigten sind von Missionspredigten und Predigten über die Welt zu unterscheiden. Die Kirche ist eine soziale Organisation, die nur durch die Kirche zu erreichen ist. Die Kirche ist eine soziale Organisation, die nur durch die Kirche zu erreichen ist.

Die Absicht von der Kirche.

Die Absicht von der Kirche ist, die Arbeiter zu erziehen. Die Absicht von der Kirche ist, die Arbeiter zu erziehen. Die Absicht von der Kirche ist, die Arbeiter zu erziehen. Die Absicht von der Kirche ist, die Arbeiter zu erziehen.

Die neue Welt.

Die neue Welt ist eine Welt der Gerechtigkeit. Die neue Welt ist eine Welt der Gerechtigkeit. Die neue Welt ist eine Welt der Gerechtigkeit. Die neue Welt ist eine Welt der Gerechtigkeit.

Sie ist die moderne Denkweise auf naturwissenschaftlicher Grundlage deutlich sichtbar. Sie überhaupt als Lebensführer und geistige Führer immer wieder die Namen: Darwin, Darwin und Bürgel auftauchen. Nicht zu vergessen: Goethe, den sie alle lieben. Was Gott ist? fragen sie auch. Ich glaube — Gott ist die Schöpfung, sagt eine ganz junge Arbeiterin. — Aus dieser Schöpfung erfolgen dann die praktischen Fragen wie Aufrüstung aus der Kirche, den Fabriken über 60 Proz. aller Antworten vollzogen hatten. Die Gründe für den Austritt waren fast immer nicht politischer oder materieller Art, sondern innerer. Besonders der Krieg hat hier viele zum Bruch getrieben. Die noch aus alter Gewohnheit in der Kirche geblieben waren. Ebenso wird den weltlichen Zöulern entschieden der Vorzug vor den religiösen gegeben. Die ersten unsere Kinder besser für das Leben und zur großen Gemeinschaft ist eine häßlich wiederkehrende Antwort. Die neue Religion muß eine unbedingte Beziehung zum Diesseits haben, zur Lebensbejahung, das ist der Grund aller Antworten auf die Frage. Religion ist der Wille zum Guten. In diesem Zusammenhang bewerten sie auch den Sozialismus als den brennenden Willen zum Guten. Aber einen reinen Welt! Alle Antworten lauten nicht, daß sie alten geistlichen Führer an diesen Aufgaben helfen können. Sie sind, wie überall, in engen nationalen Grenzen gefangen — das Proletariat aber hat den Drang, die Menschheit als ein Ganzes zu gewinnen, das ist unsere Religion.“

Welche Gedanken machen Sie sich über den Tod? Glauben Sie an eine Auferstehung des Reichens, und an ein ewiges Leben? Auf diese Fragen, besonders die letztere, sind die Antworten besonders kennzeichnend in ihrer unbedingten Befassung des arden und ganzen Lebens, wie in ihrer klaren Präzision aller persönlichen Verhältnisse. Der Tod ist für mich bedeutungslos, da das Ganze weiterlebt. Mit ihm ist es unendlich. Schreibt eine Krankenschwester. Ich glaube an kein persönliches Weiterleben nach dem Tode, bekennt ein alter Arbeiter, ewig ist das Leben, aber ewig wird es in seinen Erscheinungsformen wechseln. Die Welt ist noch lange nicht vollendet, wir haben hier unsere Pflicht noch voll auf zu tun — das genügt, so schreibt eine Frau.

Diese Fragen und Antworten konnten nicht erschöpfend sein, aber sie zeigen doch klar, wie aus allen Zweifeln und Irrungen heraus und klar ein neuer Glaube entsteht, der nicht mehr ein illusorisches Jenseits erträumt, sondern diese Erde den Menschen ganz zu eigen machen will. Das Proletariat wird auch auf diesem religiösen Gebiete seinen eigenen und unumkehrbaren vorgezeichneten Weg gehen — zu seinem Ziele, wie dem der ganzen ringender Menschheit, deren Vorkämpfer es ist.

Danziger Nachrichten

Run blüht der Mai!

Und doch ist wieder Mai geworden! Konnte man nicht in den langen kalten und trüben Regenwochen denken, der Mai vergißt ein Kommen in diesem Jahre? Oder schließ-

Aus dem Straßengewühl heraus bin ich in eine feierliche Halle getreten: den Olivace Wald. Run ist's bedächtig kommen die Alten hinterdrein. Die Kinder, die Blumen sind schon lange da, aber die Bäume lassen nur zögernd ihre Blätter hervor.

Die Bäume stehen meist noch kahl. Es ist da draußen doch genau so wie bei den Menschen. Die Kinder sind die ersten, die hinauslaufen und jubeln, wenn die Sonne scheint.

Der Wald finst allerorten. Aber nicht laut, sondern innig und fein. Nicht jeder hört es. Man muß ein Saitenspiel im Herzen tragen, dann vernimmt man das Klagen.

Jubel und Sang, Freude und Schönheit schenkt uns der Mai. Viele waren gestern hinausgewandert, das herrliche Gesäug des Maien anzunehmen. Im Strande herrschte schon buntes Leben.

Von den Fischweiligen, die gesehn ihre Herrschaft aniraten, war nichts zu spüren. Heute ist es schon merklich in den Tagen vom 11. bis 13. Mai die Frostkriege noch zum

Am gestrigen Sonntag fand in Dbra unter harter Anteilnahme der Bewohner die Platzprobe des dortigen Sportplatzes statt. Hierzu hatten sich die Arbeiter-Turn- und

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Partierung, der Einleitung und Benennung der Böden, der Bodenbakteriologie usw. zu beraten und diese auf Erfahrungsweg praktisch zu klären. Die Freie Stadt Danzig wird durch Professor Dr. Stremme von der Technischen Hochschule vertreten sein.

Sozialdemokratischer Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses.

Gemäß Artikel 19 der Verfassung verlangen 24 Mitglieder der D.S.P. in einem dem Volkstag vorgelegten Antrag die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, weil die Gefährlichkeit beziehungsweise Sanfterkeit der folgenden Regierungsmassnahmen angezweifelt wird:

Der Antrag kommt in der Mittwoch-Sitzung des Volkstages zur Beschlußfassung.

Ein vorfristlicher Tarifvertrag.

Nachdem die Arbeiter der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig den Schiedspruch des Oberschiedsrichters angenommen haben, hat sich die polnische Staatsbahndirektion auch zu dem längst geforderten Abschluß des Manteltarifvertrages entschlossen.

Der Tarifvertrag des Eisenbahnerverbandes der Arbeiter durch die Betriebsvertretungen, sondern auch einen eigenartigen Abbau. Der Entwurf sieht vor, daß der Tarifvertrag nur für Arbeiter mit ständiger Beschäftigung gelten soll.

Die Arbeitszeit soll „in der Regel“ acht Stunden täglich bzw. 48 Stunden wöchentlich betragen, doch soll zu Zeiten gesteigerten Verkehrs eine Verlängerung auf 9, höchstens auf 10 Stunden täglich zulässig sein.

Der Urlaub der Arbeiter ist der Direktion schon längst ein Dorn im Auge. Sie wollen ihn abbauen. Während bisher bei einjähriger Tätigkeit ein Urlaub von 6 Tagen steigend bis auf 21 Tage bei 15-jähriger Beschäftigung

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Die polnische Eisenbahndirektion will in Zukunft jede Verhandlung vermeiden. Das soll in der Weise geschehen, daß die Bezahlung nach Dienstarbeit erfolgt.

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Nur ein Nachquartier gesucht. Hausbewohner hörten abends ein Geräusch und benachrichtigten die Polizei, die auch bald erschien. Sie beobachtete, daß 4 Mann den Ver-

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Ein Meisfall. Am Sonnabend ließ der Senat durch die ihm ergebene Presse verkünden, daß die Technischen Mitarbeiter ihrer Streifenherstellung gewachsen wären, abends feste der elektrische Strom für längere Zeit aus. Ein Kabelbruch soll die Ursache gewesen sein. Näher liegt jedoch die Vermutung, daß die streifenherstellenden Jünglinge an den Maschinen Unheil angerichtet haben. Wie lange will der Senat diesen Leuten die kostbaren Maschinen noch anvertrauen?

Neues aus der heimischen Vorgeschichte. Ihren auf der Hauptversammlung im vorigen Dezember gefassten Plan, eine eigene Zeitschrift herauszugeben, hat die „Danziger Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte“ in die Tat umgesetzt. Die neue Zeitschrift heißt: „Lätter für deutsche Vorgeschichte“. Das erie, kirchlich veröffentlichte reichillustrierte

Ein italienischer Großfilm. In den Malischipielen läuft in dieser Woche der Film „M e s a l i n a“, ein Werk des bekannten italienischen Filmregisseurs Guocini, der seinerzeit auch den so erfolgreichen Prachtfilm Quo vadis schuf. In diesem neuen Werk werden uns die Liebesabenteuer der römischen Kaiserin Messalina, der Dirne auf dem Kaiserthron vorgelegt. Die Handlung weist häufig nicht die psychologische Vertiefung auf, die den neueren deutschen historischen Filmen eigen ist und arbeitet manchmal auch mit unnötigen

Die Zahl der Zoppoter Stadtverordneten. Das Gesetz über die Gemeindevwahl macht eine Änderung der Satzung über die Anzahl der Stadtverordneten notwendig. Der entsprechende Vorlage des Magistrats wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung widerspruchlos beigetreten. Danach sind am 25. Mai 28 Stadtverordnete zu wählen gegenüber 30 bisher. Lebhaftige Aussprache rief der Antrag hervor, der das Verhältnis der Zoppoter Kreiswahl zum Ortsratsvorsitzenden zum Gegenstand hat. Schließlich fand ein

Großes Verber. Amtsvorsteher-Stellvertreter. Der Hofbesitzer Wilhelm Friesen zu Rüdeman, ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Marienau auf die Dauer von 6 Jahren, und zwar vom 1. Mai 1924 bis zum 30. April 1930 einmütlich ernannt. Der Lehrer a. D. Raub zu Bernersdorf ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Bernersdorf auf die Dauer von 6 Jahren ernannt.

Polizeibericht vom 11. und 12. Mai 1924. Festgenommen: 32 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 4 wegen Körperverletzung, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen großen Unflugs, 17 wegen Trunkstoffs, 7 in Polizeigebiet, 1 laut Haftbefehl, 5 Personen obdachlos.

Danziger Standesamt vom 12. Mai 1924. Todesfälle: Arbeiter Friedrich Gurcinski 30 J. - S. d. Buchhalters Guhan Peißke 3 Wochen. - S. d. Viehhändlers Johannes Schlanowski 14 Tage. - S. d. Lokomotivführer-Kamriers Rudolf Bantian 10 Mon. - Anwalde Ludwig Domrau 79 J. - 6 Mon. - Ingenieur Hermann Drosin 45 J. - 3 Mon. - Witwe Antonie Junfer geb. Arendt, 51 J. - 3 Mon. - Frau Hedwig Sob. geb. Krieger, 3 J. - 4 Mon. - Totgeborene: 1 Sohn.

Ueber die Alkoholverbotsbewegung soll in einer öffentlichen Versammlung am Mittwoch, abends 7 Uhr, im großen Saale des Werkpfeisshauses, die von der „Danziger Hauptstelle für das Alkoholverbot“ einberufen worden ist, eine öffentliche Aussprache stattfinden. Die Gastwirte und Alkoholproduzenten hatten sich kürzlich in einem Flugblatt und in Zeitungsinserten gegen die Abstinenzbewegung gewandt und derselben den Vorwurf gemacht, daß diese einer öffentlichen, sachlichen Aussprache aus dem Wege gehe. Durch die Versammlung soll diesen Herrschaften nun die Möglichkeit gegeben werden, ihre Ansichten auch bei einer öffentlichen Auseinandersetzung mit den Abstinenzern zu vertreten. (Siehe auch Anzeigenteil.)

Gesperrie Straßen. Die Ausführung von Kanalisationsarbeiten in den Straßen Sandgrube vom Henmarkt bis Ecke Logengang und Logengang macht eine Sperrung derselben vom 3. bis 13. Mai 1924 für den Wagenverkehr erforderlich. - In Weichselmünde wird die Straße Hamburger von der Segelstraße bis zum Festungsgraben vom 5. bis 20. Mai 1924 für den Wagenverkehr aus dem gleichen Grunde gesperrt.

Steuern hinterzogen. Der Kaufmann Paul Schubert in Dbra gab beim Einkommen auf 9000 Gulden an, während die Steuerverwaltung ein solches von 27000 Gulden schätzte. Man erregte sich dann auf 18000 bis 20000 Gulden. Bei der Prüfung der Bücher ergab sich, daß ein Bankguthaben und eine Hypothek nicht angegeben waren. Schubert hatte sich vor der Strafammer zu verantworten und entschuldigte sich damit, daß er sich in der Buchführung auf einen Buchhalter verlassen habe. Das Gericht verurteilte ihn zu 100 Angellagen zu 100 Gulden Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung.

Um ein Paar alte Hosen. Ein 70-jähriger unbekannter Rentnerwärtler auf dem Lande entwendete einem Mühlensbesitzer (Schade, das der Name dieses Ehrenmannes nicht mitgeteilt wurde) ein Paar alte Hosen, weil er sie gebraucht und von seinem großen Einkommen keine kaufen konnte. Er wurde angezeigt und stand vor dem Schöffengericht. Der alte Mann gab die Tat zu. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis, doch wurde ihm Strafaufschub gewährt.

Eine Kundgebung der Arbeiterportier.

Am gestrigen Sonntag fand in Dbra unter harter Anteilnahme der Bewohner die Platzprobe des dortigen Sportplatzes statt. Hierzu hatten sich die Arbeiter-Turn- und Sportvereine mit den Arbeiter-Nachfahrern, Schwerkathleten und der Arbeiter-Jugend vereint, um diesen Tag zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Arbeiterportier zu gestalten. Um 9 Uhr nahm formierte sich an der Dbra

Dann wurden mehrere wirkungsvolle Sportlerübungen gezeigt. Eine Turner-Niese zeigte vorbildliche Lieben-ger in guter Ausführung am Bodent. Hierauf folgte ein 300-Meter-Malllauf, in dem Sportverein Bürgerweien die beiden ersten Plätze belegte. Erster wurde Schidlitzki in 2,15 Min., 2. Borowski. Dann wurden Ring- und Boxkämpfe von den Schwerkathleten gezeigt. Das erste Ringpaar Kutschewski-Gerichinski trennte sich nach schönem Kampf unentschieden, während von dem zweiten Paar Kirkein seinen Gegner feierabend nach 3 Min. auf beide Schultern legte. Hoffmann und Reich kämpften unentschieden. In den Boxkämpfen konnte Heinrich über Kirkein nach Punkten liegen, während Briesz und Koneffke sich als gleich starke Gegner unentschieden trennten.

Den Schluss bildete ein Fußballwettbewerb zwischen Rechte-Dbra I - Freiheit-Deubude I. Deubude hatte Antritt und entwickelte sofort ein lottes Spiel. In der 25. Minute konnte Dbra das erste und einzige Tor des ganzen Spiels schießen. Nach Wiederbeginn drückt Deubude hart, um den Ausgleich zu erzielen, aber die Angriffe scheiterten an der guten Verteidigung an Dbra. Hatte vor Halbzeit Dbra etwas mehr vom Spiel, so war es jetzt Deubude, während sich Dbra mehr auf Durchbrüche beschränkte. Mit dem Schlusspfiff trennten sich die Gegner mit dem Resultat 1:0 für Dbra. Beide Mannschaften waren gut. Von Dbra gefiel die ganze Mannschaft, die gegen die vorhergehenden Spiele nicht wiedererkennen war. Ihre Hauptstärken waren die beiden Verteidiger. Gegenüber Dbra 4:5 für Dbra. Am Abend versammelten sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensein in der Dbra.

Ein tolles Stückchen. Das Jugendamt verlangt von einer Jugendorganisation für die Benutzung eines kleinen Raumes in der Dbrastraße für das Rechnungsjahr 1924 eine Miete von 34 Gulden. Nach einem Beschluß des Senats soll dieser Betrag für das ganze Jahr im voraus gezahlt werden. Im Volkstag ist dieserhalb eine kleine Anfrage gestellt worden, in der es heißt: Ist sich der Senat bewußt, daß durch das Verlangen solcher Summen die Jugendbewegung in Danzig im Keime erstickt wird? Ist der Senat bereit, Auskunft darüber zu geben, wie dieses Verhalten mit der in der Regierungserklärung hervor-gehobenen Jugendfürsorge in Einklang zu bringen ist? Auf die Antwort kann man gespannt sein.

Danzig auf internationalen Konferenzen. Vom 10. bis 25. Mai wird in Rom die 4. internationale bodenkundliche Konferenz stattfinden, auf welcher die Bodenkunde aus aller Welt sich zum erstenmal nach dem Kriege wieder treffen werden, um über die Fragen der Bodenanalyse, der Boden-

Muttertag?

In der bürgerlichen Presse wird Propaganda gemacht, den 11. Mai als Muttertag zu feiern. Muttertag - Tag der Mutter! Damit könnte sich eine erhabene Idee verbinden. Nichts liegt näher als der Gedanke, der Frau im Volksgedanken einen besonderen Tag zu weihen, die uns geboren hat in Schmerzen und die uns umgibt ihr Leben lang.

Der Verkehrsbund im Jahre 1923.

Der Deutsche Verkehrsbund, Ortsverwaltung Danzig, hielt dieser Tage im Gemeindefausthause die Jahres-Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der im letzten Quartal verstorbenen Kollegen H. Stenzel, J. Adrian, S. Stein, F. Freygen, S. Kappel, W. Roth, D. Wajchan, A. Parafinski.

Koll. Werner führte in seinem Geschäftsbericht folgenden an: Das Jahr 1923 wird in der Geschichte des Danziger Verkehrslebens wie auch in der Danziger Gewerkschaftsbewegung als ein schwarzes Jahr bezeichnet stehen. Infolge der ungeheuren Geldentwertung mußte die Arbeitnehmerschaft das größte Elend ertragen. Auch mit der Einführung der neuen Danziger Währung hat das Hungerleben der Arbeiterschaft nicht aufgehört, weil die Löhne, gemessen an den Lebenshaltungskosten, zu niedrig sind.

Die Mitgliederzahl ist trotz großer Arbeitslosigkeit stabil geblieben; sie beträgt rd. 8000. Die Organisation weist eine starke Pluralität auf. Die Lebensverhältnisse können als zufriedenstellend nicht bezeichnet werden, da die Inflation das bei parlamentarischer Wirtschaft angesammelte Kapitalvermögen vollständig vernichtet hat. Vom 15. November sind die Kassengeschäfte auf Danziger Währung umgestellt; die Einnahmen und Ausgaben balancieren mit 24.229,95 Gulden. Der Vorkassensbestand beträgt 241,51 Gulden.

Die hauptsächlichste Tätigkeit der Ortsverwaltung wurde auf die Mitunterstützung sehr schwieriger gehaltende Abwicklung der Lohnbewegungen und Regelung von Differenzen verlegt. 118 Lohnbewegungen in 1918 Betrieben mit 42.000 Beteiligten fanden ihre Erledigung. Besonders hervorzuheben ist der Streik der Reichshafenarbeiter, welcher trotz des Verrats der „Christen“ mit vollem Erfolg beendet wurde.

Koll. Werner schloß seinen Bericht mit einem Ausruf, in der Organisationsarbeit nicht zu erlahmen, stets gerüstet zu bleiben, zumal das Unternehmertum auf der Laue liegt, um der Arbeiterschaft die sozialen Errungenschaften, den Achtundachtzigern, zu rauben.

In der Diskussion wurden die Arbeiten der Verwaltung voll gemürdigt und dieser Entlastung erteilt.

Darauf wurde zur Wahl der Ortsverwaltung geschritten, welche entsprechend den Vorschlägen der einzelnen Sektionen folgendes Ergebnis hatte: Werner, Rankowski, Plachnick, Müller, Mundt, Krest, Nudt, Redzinski, Rudelhorn, Scheibe, Nowacki, Blottschall, Kroll, Nisch, Ruskowski, Weseloh, Pudwickowski. In die Revisionskommission wurden gewählt: Kroll, Brandt, Grotz, Lorenz, Berneder.

„Christliche“ Unabständigkeit. Dieser Tage wurde auf dem katholischen Kirchhof in Reutawasser die Genossin Helene Reichowitski zur letzten Ruhe gebracht. Da die verstorbenen Genossin schon viele Jahre treue Mitkämpferin in der Partei gewesen ist, gab ihr die Mitgliedschaft die letzte Ehre. Es war auch der persönliche Wunsch des Gen. Rankowski, daß eine Frau an der Gruft die Grabrede halten sollte. Trotz der Anwesenheit des amtierenden kirchlichen Beamten geschah folgendes: Als nach Beendigung des Gesanges der freien Sängers die Genossin Malikowski die Grabrede beginnen wollte, machte der amtierende Kirchhofbeamte trotz seiner Aufgabe von seinem Hausrecht Gebrauch. Mit den Worten: „So etwas gibt es hier nicht“, verhinderte er die Rede der Genossin Malikowski und hörte damit die Begräbnisfeier auf das unangenehmste. Trotzdem der Gen. Rankowski den Kirchhofsmann an sein Versprechen erinnerte, ließ jener sich nicht erweichen. Der bei Begräbnissen auf dem katholischen Friedhofe amtierende Beamte ist allerdings nur das ausführende Organ. Die größte Schuld trifft den Erbsitzer der katholischen Kirche, der die Wohnungen der Bibel misachtet. Ein neuer Beweis, wie wenig die Prediger der Lehren Christi in der Praxis danach handeln.

Der Postanweiserverkehr mit dem Ausland. Der Postanweiserdienst mit dem Ausland, der wegen der Währungsverhältnisse längere Zeit unterbrochen war, wird nach und nach wieder aufgenommen. Nachdem dieser Verkehr vor einigen Monaten mit dem Deutschen Reich eröffnet werden konnte und jetzt jedem Postfachkunden zur Verfügung steht, kommt vom 12. d. Mts. ab der Verkehr mit der Schweiz in Gang. Verhandlungen mit weiteren Postverwaltungen schweben. Ueberweisungen auf Postkonten der Schweiz werden vom 12. ab in unbegrenzter Höhe ausgeführt.

Danziger Auszeichnung dänischer Seelen. Die Erinnerung an den Danziger Motorfahrer „Hieronymus“ Ende Februar, Anfang März 1923 in der Nordsee in schweren Schneesturm geraten und später gesunken. Die 11 Mann starke Besatzung wurde unter sehr schwierigen Verhältnissen am 2. März 1923 durch den dänischen Dampfer „Alborg“ gerettet, der ein mit 4 Mann besetztes Rettungsboot aufnahm, nachdem der Dampfer 1 Tag und 1 Nacht sich in der Nähe des sinkenden „Hieronymus“ aufgehalten hatte. Der Kapitän des Dampfers „Alborg“ erhielt von der Reederei des „Hieronymus“ eine goldene Uhr mit Widmung. Der Senat hat seinerseits in Anerkennung des kameradschaftlichen, selbstlosen und unerschrockenen Verhaltens von Kapitän und Bootsbesatzung des „Alborg“ dem Kapitän und den 4 Mann der Bootsbesatzung je eine große Bronzemedaille, die auf der Vorderseite ein stilisiertes Bild der Stadt Danzig mit Marienkirche und Stadtwällen trägt und auf der anderen Seite eine entsprechende Widmung hat, durch den dänischen Generalkonsul von Danzig überreichen lassen.

Protestversammlung der Kriegsoffer.

Am gestrigen Sonntag hatte das Kartell der Organisationen der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen die Kriegsoffer zu einer Protestkundgebung gegen das rückfällige Verhalten des Volkstages zu den Forderungen der Kriegsoffer nach dem städtischen Gymnasium am Winterplatz aufgerufen, dessen Aula mit Nebenzimmern und Vorraum dicht gefüllt waren. Herr Paczowski vom Kriegsbund von 1914 hielt das Hauptreferat. Redner kritisierte die Stellungnahme der Parteien des Volkstages, welche die Forderungen des Kartells der Kriegsschädigtenorganisationen wie den sozialdemokratischen Antrag abgelehnt hatten. Die Kriegsoffer wollen keine Wohlfrühtunterstützung, sondern sie verlangen auskömmliche Renten. Herr Schibowski vom Reichsbund der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen kritisierte besonders die Stellungnahme der Zentrumspartei und der Deutschsozialen Fraktion. Er meinte, die Kriegsoffer hätten sich bei der letzten Wahl selber ihr Grab gegraben, als sie den Parteien die Stimme gaben, welche für die Kriegsoffer nichts übrig haben. Er wies darauf hin, daß bei den bevorstehenden Gemeindevahlen die Kriegsoffer die Konsequenzen aus dem Verhalten der Parteien ziehen sollten. Herr Tokarski vom Zentralverband wie Hoffmann vom Blindenbund schilderten ebenfalls die Notlage der Kriegsoffer, letzterer besonders der Kriegsschädigten. Auch wurde die Tätigkeit des Versorgungsgerichtes einer starken Kritik unterzogen. Die lebhaften Protestrufe während der Referate zeigten, daß die Erregung der Kriegsoffer wegen ihrer Hungerrenten stark gestiegen ist.

Von den geladenen politischen Parteien hatten nur die Zentrumspartei, die Deutschsoziale Partei und die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Vertreter entsandt. Abg. Lammiker, der vorher schon stark angegriffen war, wurde mit großer Unruhe von der Versammlung empfangen. Er versprach dann denen zu helfen, welche die meiste Hilfe nötig haben. Dabei erhob sich wieder ein Proteststurm der Versammlung, weil man in diesen Worten eine Auslösung der Zentrumspartei sah, welche wieder zu dem von den Kriegsoffern verabschiedeten Bedürftigkeitsunterstützungen zurückkehren will.

Abg. Gen. Gebauer zeigte an Hand von Beispielen den eingezeichneten Abbau in der Versorgung der Kriegsoffer. In allen den Friedensverhältnissen zutreffend, müßten auch die Bezüge der Kriegsoffer den Friedensrenten angepaßt werden. Die Bedürftigkeitsfrage werde von den Versorgungsbehörden in der schändlichsten Weise gehandhabt. Kriegsschädigten werden bei einem monatlichen Einkommen von mehr als 33 Gulden verjagt, während dieser Satz nach dem Gesetz von 1920 3000 Mark betrug. Redner erklärte, daß seine Partei den Kriegsoffern weiter ihre Sympathie bezeugen wird. Nach diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen erklärte der Abg. Lehmann von der Deutschsozialen Partei, daß seine Fraktion nunmehr beschließen habe, im Volkstag den Antrag auf Erhöhung der Grundrenten um 300 Prozent einzubringen. Die Versammlung gab aber zum Ausdruck, daß sie diesen Verwahrungen nach den mit den Deutschsozialen gemachten Erfahrungen nicht viel Glauben schenke. Die Versammlung nahm dann noch eine an den Volkstag abzugebende Resolution an, in welcher eine Erhöhung der laufenden Renten um 300 Prozent der Grundrente gefordert wurde. In der Versammlung war auch das Landgebiet stark vertreten, auch hatten das Versorgungsamt und die Hauptfürsorgestelle einen Vertreter entsandt.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

In den Gemüsekäufen gab es am Sonnabend schon Sauerampfer zu kaufen das Pfund zu 1 Gulden. Das Pfund Kohlrabar, gleichfalls eine Frühkostenscheit, preist 1,20 Gulden. Das Stielchen Salat kostet 20 Pfg. Für ein Weißkohl wird angeboten, das Pfund zu 20 Pfg. Einiges Weißkohl wird angeboten des Pfund zu 20 Pfg. Das Bündchen Radieschen preist 40 Pfg. Für ein Sträucher Dill oder Petersilie zahlt man 35 Pfg. Für Mohrrüben und Krause zahlt man die alten Preise. Für das Bund Suppengemüse werden 30 und 40 Pfg. verlangt. Kohlrabi ist zu haben, für den hohen Preis von 4 Gulden für 7 Knollen. Ein Pfund Zwiebeln kostet 25 Pfg. Äpfel kosten wieder 80 Pfg. und 1,30 Gulden. Apfelsinen erhält man 6 und 8 Stück für einen Gulden. Für junge Hühner werden 3 und 4,50 Gulden verlangt. Butter kostet 1,90 bis 2,30 Gulden das Pfund. Die Mandel Eier preist 1,30 und 1,50 Gulden.

Der leichte Frühlingwind trägt süßen Feischenduft auf seinen Schwingen über den Marktplatz. Kleine Anaben bieten Weidenstränge an, das Stück zu 20 Pfg. Die Tische der Gärtner präncen wieder im Gewande des Frühling. Die gelben Schlüsselblumen sieht man und noch viel mehr Anemonen neben Sumpfdotterblumen und anderen Wald- und Wiesengäben der Natur. Für die praktische Seite des Gartens sind Tomatenstränken zu haben.

Fleisch ist zu den Preisen des vorigen Markttagess zu haben. Immer noch ist Schweine- und Rindfleisch am teuersten. Das Pfund kostet 1,10 bis 1,30 Gulden.

Auf dem Fischmarkt sind die Preise für die meisten Fische etwas gefallen. So kauft man Aale für 1,25 und 1,60 Gulden pro Pfund. Hludern kosten 60 Pfg. das Pfund. Frische Serringe 35 Pfg., Breitrillinge 5 Pfg., Quappen 70 Pfg. und Pommesel 50 und 75 Pfg. Die Händlerin brummt ärgerlich, wenn die Hausfrau nach den Preisen fragt und doch nicht kauft. Wer nachdenken kann und mag, der begreift das Bögere der Frauen. Die Hausfrau darf ja nicht nach Wumiz einkaufen, sondern muß sich nach dem fargen Einkommen des Mannes richten. Wie gering die werktätige schaffende Bevölkerung beselct wird, weiß doch wohl jeder, der Ohren und Augen hat.

Der Danziger Bühnenball wird am 11. Mai von den Mitgliedern des Stadttheaters im Schützenhause veranstaltet.

Der Danziger Bühnenball wird am 11. Mai von den Mitgliedern des Stadttheaters im Schützenhause veranstaltet. Aus dem Programm ist besonders die große Revue „Du mein Danzig“ von Kurt Reinhold zu nennen. In der Aufführung, die mit musikalischen Einlagen aus modernen Operetten vor sich geht, ist eine eigene Dekoration und eine neuartige Kostümierung für das Ballet geschaffen. Die Gewinne zur Tombola sind im Autokahn von Scholz am Röhlenmarkt ausgestellt. Die Stadttheater-Abonnenten erhalten Eintrittskarten zu dem Fest gegen Vorzeigung ihrer Abonnementskarte im Kassendirektor des Stadttheaters.

Monatspielplan der Freien Volkshöhne. Serie D: Sonntag, den 11. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr: „Die verlorene Tochter“. Serie C: Sonnabend, den 17. Mai, abends 7 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro“. Serie F: Sonntag, den 18. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr: „Die verlorene Tochter“. Serie B: Sonnabend, den 19. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr: „Fugation“. Serie E: Sonnabend, den 21. Mai, abends 7 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro“.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Starker Rückgang der industriellen Gründungsstätigkeit. In der Inflationszeit überführte sich die Gründungsstätigkeit in Industrie und Handel. Neue Unternehmungen schlossen wie Pilze empor, alte erweiterten ihre Kapitale basis. So kam es, daß die Zahl der deutschen Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung Ende 1918 bis Ende 1923 sich rund verdreifachte. Die Gründungsstätigkeit hat nun seit der Stabilisierung der Markt, der Verschärfung der Kreditknappheit und dem Sturz der Aktienkurse stark nachgelassen. Die Zahl der Neugründungen von Aktiengesellschaften betrug noch im Dezember vorigen Jahres 797, sie sank im Januar auf 711 und dann während des Februars kurzzeitig auf 242. Auch die Kapitalerhöhungen verminderten sich in ähnlichem Ausmaß. Noch im Dezember letzten Jahres hatten 523 Gesellschaften neues Kapital angefordert, im Februar waren es hingegen nur 161. Eine wachsende Zahl der neugegründeten Gesellschaften stellt ihr Kapital von vornherein auf Goldmark. Im Februar waren es 35, darunter sechs Unternehmungen der Radioindustrie. Der Rückgang der Neugründungen erstreckt sich am stärksten auf Handel und verarbeitende Industrie, während die Gründungsstätigkeit im Bergbau und in der Schwerindustrie im Februar noch verhältnismäßig lebhaft war.

Der Kaffeeverbrauch Deutschlands und Frankreichs. Der Wandel der Zeiten kommt in den Ziffern des Kaffeeverbrauchs Deutschlands und Frankreichs seit dem Kriege deutlich zum Ausdruck. Im laufenden Jahr wird Deutschland voraussichtlich 1,75 Millionen, Frankreich (mit zwei Dritteln der Bevölkerung Deutschlands) 3 Millionen Sack verbrauchen. Vor dem Kriege war das Verhältnis umgekehrt. Damals nahm Deutschland 3 1/2 bis 4 Millionen Sack Kaffee auf, Frankreich dagegen kaum mehr als 1,75 Millionen.

Die Währungsreform Lettlands. Der lettische Finanzminister Rainis teilt über die Reform der Währung u. a. folgendes mit: Das erste Projekt der Reform sah nur den Umtausch von Staatskassenscheinen in Rubelwährung gegen solche in Lat vor. Keinerlei Deckung in Gold war für die letzteren vorgesehen. Im Gegenteile sei das durch die Bank von Lettland emittierte Geld gedeckt, indem sich dieselbe verpflichtet, für jede Banknote in Lat den gleichen Wert in Gold zu zahlen. Falls man nun die Staatskassenscheine, welche für die Summe von 48 Millionen Lat in Rubelnoten emittiert sind, aus dem Verkehr ziehen würde, so müßte die Bank von Lettland die obengenannte Summe ganz oder teilweise mit Gold oder stabiler ausländischer Valuta decken. Dank dieser Operation würde der Finanztatutz der Bank von Lettland befestigt werden. Mit der obenerwähnten Summe könnte die Bank nicht nur die in Rubel emittierten Staatskassenscheine auskaufen, sondern auch noch für 23 Mill. Rs. Banknoten emittieren, die die gleiche verlangte Golddeckung haben würden. Die Statuten der Bank sehen vor, daß die Golddeckung 50 Prozent des Gesamtwertes der emittierten Banknoten ausmachen muß, die anderen 50 Prozent können durch kurzterminierte Wechsel garantiert sein. Der im Besitze des Staats befindliche Goldfonds wird nicht in den Verkehr gebracht und ist daher totes Kapital.

Der Ausbau der deutschen Handelsflotte zum Stillstand gekommen. Bei Kriegsausbruch betrug die deutsche Handelsflotte 523.937 Bruttoregistertonnen. Infolge des Krieges hat Deutschland seine Handelsflotte beinahe ganz eingebüßt; sie mußte neu gebaut werden. 1920 hatte Deutschland noch nicht mehr als 62.761 Tonnen. Von 1920 bis Mitte 1923 konnte die Handelsflotte durch eine sehr lebhaftige Bautätigkeit auf 2.590.073 Tonnen gebracht werden. Anfang 1923 hatten noch die deutschen Schiffswerften Bestellungen für 750.000 Tonnen, es waren in diesem Jahr 860.000 Tonnen im Bau. Am Beginn des laufenden Jahres hatten aber die Werften nur mehr Bestellungen für 340.000 Tonnen. Auch hiervon war ein Viertel für das Ausland bestimmt, während 1921 nur 4 Prozent, 1923 30 Prozent des Tonnengehaltes für ausländische Rechnung gingen. Deutsche Schiffbauunternehmungen haben in ausländischen Werften 260.000 Tonnen 1922, und nur 40.000 Tonnen 1923 bauen lassen.

Geschäftliches.

Die Geschäftsräume des Spezialhauses für Herren- und Anabenbekleidung von Rosenbaum befinden sich jetzt Breitgasse 126.

Danziger Standesamt vom 9. Mai 1924.

Todesfälle: Invalide Adolf Köruber fast 77 J. -- Heilbergsche Paul Rankowski 30 J., 9 Mon. -- S. d. Wertheimers Max Lehmer 1 J., 1 Mon. -- S. d. Schöffers Johannes Vorbißki 4 J., 10 Mon. -- Wachtmeister Wilhelm Schlimma 71 J., 2 Mon. -- Witwe Henriette Tscholoff, geb. Ledwig, 80 J. -- Frau Eustachia Wehlicke 31 J., 10 Mon. -- Stecher, geb. Kopenhagen 77 J., 3 Mon. -- Witwe Marie Gerlach, geb. Arndt 72 J., 3 Mon. -- Witwe Clara Stehern, geb. Kopenhagen 77 J. -- S. d. Postassistenten Johannes Simon 7 Mon. -- Reichsmatrose Georg Laner 20 J., 5 Mon. -- S. d. Postwachmeisters Edwin Caroth 14 Tage. -- Witwe Elisabeth Müller, geb. Erwald 69 J., 6 Mon. -- Unschuldig 1 Sohn.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 10. 5. 24
1 Dollar: 5,71 Danziger Gulden.
1 Zloty 1,11 Danziger Gulden.
1 Rentenmark 1,34 Gulden.
Berlin, 10. 5. 24
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,4 Billionen Mk.
Danziger Getreidepreise vom 10. Mai (Ämtlich.) In Danziger Gulden per 50 Kq. Weizen 11,90-12,00, Roggen 8,50-8,60 Gerste 8,60, -9,50 Hafer 8,50-8,60.

Wasserstandsnotizen am 12. Mai 1924.

Table with 3 columns: Location, Date, and Water Level Change. Locations include Jamborff, Barchau, Ploß, Thorn, Fardon, Culin, and Grentzen. Dates range from 10.5.11.5 to 10.5.11.5. Water level changes are listed in positive and negative values.

Verantwortlich: für Politik Ernst Goops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Souken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gohl & Co., Danzig.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Keine Ausperrung im Leipziger Baugewerbe. Die von Arbeitgeberverbänden des Leipziger Baugewerbes befohlene Ausperrung ist gegenstandslos geworden, nachdem neue Verhandlungen zu einer Verständigung geführt haben. Der verbindlich erklärte Schiedsspruch ist von den erwerbstätigen der Bauarbeiter und Zimmerer, besonders hinsichtlich der Arbeitszeit von 47 Stunden anerkannt worden. Zu den Löhnen von 70 Pfg. kommt für das Vorkriegs-Mai, 6 Pfg. ab 15. Mai und 7 Pfg. ab 22. Mai. Die tariflichen Zuschläge werden auf den Lohn von 70 Pfg. berechnet.

Der Österreichische Gewerkschaftsbund im Jahre 1923. Das Jahr 1923 stand unter dem Zeichen der Sanierungspläne und aller schlimmsten Begleiterscheinungen. Zu den wirtschaftlichen Zuständen gesellte sich die sozialpolitische Krise auf der ganzen Linie. Mit voller Kräfteinsetzung haben die Gewerkschaften aufrechterhalten, was bis jetzt erreicht worden ist. Große Aufmerksamkeit mußte auch darauf gelenkt werden, die Löhne der Geldentwertung anzupassen. Dieses Ziel konnte nicht ganz erreicht werden, doch ist bestrebt die Absichten, daß man auch auf diesem Gebiete noch erfolgreich sein wird. Das Tarifwesen hat eine ungeheure Ausdehnung gewonnen und ist, was die Regelung der Arbeitsbedingungen anbetrifft, zu uneingeschränkter Herrschaft gelangt. Eine große Sorge bildet die gewaltige Arbeitslosigkeit, die natürlich auch auf den Mitgliederstand brühte. Ein Vergleich der Ballzahlen an Beiträgen der letzten Jahre gibt folgendes Bild: 1919: 328 381, 1920: 71 585, 1921: 641 630, 1922: 850 304, 1923: 714 115. Die finanzielle Uebersicht weist Einnahmen in der Höhe von 1 009 850 725 und Ausgaben in der Höhe von 865 822 103 Kronen auf.

Der Rückgang der nordamerikanischen Gewerkschaften. Während des Krieges haben die Gewerkschaften der Vereinigten Staaten ein riesiges Anwachsen ihrer Mitglieder erfahren, das nach dem Krieg noch bis 1920 andauerte.

Während dieser Zeit hat sich die Mitgliederzahl der Gewerkschaften verdoppelt. Seitdem hat jedoch ein fortwährender Rückgang eingeleitet, so daß der Gesamtbestand der Gewerkschaftsbund Ende 1923 die Hälfte des Zuwachses verlor. So haben auch die Eisenbahnerverbände und die Gewerkschaften der Bekleidungsindustrie die Hälfte ihres 140 Prozent betragenden Zuwachses eingebüßt. Die Textil- und Metallarbeiterverbände und die Gewerkschaften der Schuhindustrie stehen auf dem Stand von 1914, erstere noch etwas darüber. Die Organisationen in der Nahrungsmittel-, Zigaretten-, Holz-, Papier-, Stein-, Ton und Glasindustrie und — seit Einführung des Alkoholverbotes — im Brauergewerbe sind unter dem Stand von 1914. Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten im Bergbau ist viel höher als vor dem Krieg, wenn sie in den letzten Jahren auch zurückgegangen ist. Nur die Gewerkschaften der Buchdrucker zeigen eine ununterbrochene Zunahme an Mitgliedern. Bei der Eisenbahn und im Bergbau sind 50 Prozent der Beschäftigten, im Brauergewerbe 33 Prozent, in der Fabrikindustrie dagegen nur etwa 10 Prozent gewerkschaftlich erfasst. Innerhalb der Fabrikindustrie machen die Bekleidungsarbeiter ein Drittel aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aus, ein weiteres Drittel kommt auf die Metallindustrie und auf das Buchgewerbe zusammen. In der Fabrikindustrie sind 884 000 Arbeiter organisiert. Wir können hier nur den Rückgang der Mitgliederzahl feststellen, ohne seinen Gründen nachzugehen. Diese lassen sich bei den äußerst verwickelten amerikanischen Zuständen nur sehr schwer beurteilen und bedürfen eingehender Untersuchungen.

Vermischtes.

Die härteste Frau der Welt. Als die härteste Frau der Welt wird eine Hindu-Frau bezeichnet, die erstaunliche Kraftleistungen zu entfalten weiß. Dieser „Simon im Unterrock“ führt den Namen „Miss Tarabon“. Das Mädchen wurde vor 30 Jahren in einem kleinen Dorf in Rasvotana geboren, es war mit 7 Jahren Witwe und wurde von den indischen Kastraten aufgenommen, bei denen es mehrere Jahre blieb, und als Knabe gekleidet in ihre Ränne eingeweiht. Durch die Kastrate lernte es jene Kräfte und Fertigkeiten

kennen, die in der Beherrschung des Feuers und in der Disziplinierung der geistigen und körperlichen Kräfte bestehen. So wuchs es in Anabenkleidern zu der einzigen Frau heran, die mit den Methoden der Kastrate vertraut wurde. Miss Tarabon läßt sich, während sie mit ihrem Kopf und den Füßen auf zwei Stühlen liegt und der Körper ungefüßt ist, einen Stein von zwei Tonnen auf die Brust legen, und auf diesem Stein hämmern dann noch zwei kräftige Männer mit schweren Schmiedehämmern. Das macht ihr gar nichts. Sie legt sich auf die Erde und läßt sich einen Wagen, auf dem mehrere Männer sitzen, über Brust und Arme fahren. Sie hebt ein Gewicht von 200 Pfund an Seilen vom Boden, die an ihren Armen befestigt sind. Die Indierin besitzt die Fähigkeit, all ihre Kräfte auf einen bestimmten Teil des Körpers zu konzentrieren und ist dadurch imstande, mehrere Minuten auf den scharfen Spitzen von fünf Speeren zu liegen und zugleich einen hochbelasteten Wagen zurückzutreiben, indem sie ihre Stirn gegen die scharfe Spitze der Deichsel drückt.

Katerbegräbnis. Ein gutenährter Kater, der in vielen Jahren seinen Reizen die einzige Freude seiner Herrinnen, einer Frau und deren Tochter war, hatte die Zeitlichkeit verlassen. Um dem treuen Tier ein würdiges Begräbnis zu bereiten, beschloßen Mutter und Tochter, den Kater im Berliner Tiergarten begraben zu lassen. Der Kater wurde in einen Karton gebettet und das Paket schön mit Papier umwickelt und verschürt. So trat die Tochter in der Straßenbahn die letzte Fahrt mit der Katenleiche an. — Ihr gegenüber saß ein Herr, der sich bei ihr beliebt zu machen suchte. Als die Dame am Tiergarten die Elektrische verließ, stieg er auch aus, war ihr beim Aussteigen behilflich und begleitete das Fräulein ein Stück des Weges. Schließlich gelang es ihm, die Dame zu bewegen, daß sie ihm als galanten Kavalier das Paket, welches nicht ganz leicht war, zum Tragen überließ. Inzwischen waren beide einer anderen Haltestelle der Straßenbahn nähergekommen. Plötzlich schwannte sich der Kavalier mit dem Paket auf einen abfahrenden Wagen, und ehe die Dame sich von dem Schreden erholen konnte, war er davon. Er wird dann später eine große Freude gehabt haben, als er sein Paket öffnete, der Bauer! — Das Mädchen aber trauert nun beiden nach.

Ämliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Steuermahnung.

Die am 10. d. Mts. fällig gewesene Einkommensteuer — sowie die allgemeine Umsatzsteuer — sind bis zum 15. Mai d. Js. einzahlbar an die unterzeichneten Steuerkassen, die Steuerhilfsstelle Tiegenhof oder an die nach der Bekanntmachung vom 3. 1. 24 bis zum 13. Mai 24 zur Annahme berechtigten Kassen der Gemeinden Zoppot, Oliva, Ohra, Tiegenhof und Neuteich zu entrichten. Nach genanntem Tage werden außer den Gebühren vom Fälligkeitstage ab 1 Prozent Zinsen monatlich erhoben.

Es wird darauf hingewiesen, daß trotz Einlegung von Rechtsmitteln Zahlung zu leisten ist. Vom 19. Mai ab werden die Rückstände kostempfindlich beigetrieben. Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung unter genauer Bezeichnung des Abnehmers und des Steuerzeichens so rechtzeitig zu erfolgen, daß der Betrag spätestens am 19. Mai d. Js. der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls die Beitreibungskosten fällig werden und mitinzuzahlen sind.

Diese Bekanntmachung gilt als Mahnung im Sinne des § 271 des Steuergrundgesetzes vom 11. Dezember 1922.

Mahnung des einzelnen Steuerpflichtigen erfolgt nicht.

Kassenzustunden mit Ausnahme von Sonntag werktäglich 7^{1/2}—12 Uhr vormittags.

Danzig, den 12. Mai 1924. (12953)

Städtische und Kreisliche Steuerkassen.

Zur Folge der im Staatsanzeiger für 1924 Seite 27 veröffentlichten Zigarettenverkaufsverordnung mußten sämtliche im freien Verkehr befindliche zigarettensteuerpflichtigen Erzeugnisse ab 15. März d. Js. mit Galbensteuergewinnen versehen sein.

Da sich noch immer Waren der genannten Art im Verkehr befinden, die nicht entsprechend markiert sind, wird erzuem darauf hingewiesen, daß unmarkierte Waren ohne Rücksicht beschlagnahmt und eingezogen werden.

Danzig, den 8. Mai 1924. (12951)

Randessollamt.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Montag, den 12. Mai, abends 7 Uhr:
Dauerkarten: Letzte Vorstellung im Abonnement Serie I.

Die Cjardásfürstin

Operette in 3 Akten von Leo Stein und Bela Jenbach. Musik von Camerich Kálcán. In Szene geht von Erich Sternck. Musikalische Leitung: Rupert Koller.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, den 13. Mai, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Der Dammkopf“. Lustspiel.

Mittwoch, den 14. Mai, abends 7 Uhr. Dauerkarten: Letzte Vorstellung im Abonnement Serie II. „Wer weint um Judensch“? Tragi-Komödie.

Wallgasse DANZIG Tel. 5467

Zirkus Angelos

Täglich 7^{1/2} Uhr:
12 Wundershows u. das weitere Programm

Vormittags von 10—12 Uhr: Proba u. Tierchau.

Billets: Kohलगroßhandlung Bruno Gloth, Heilige-Geist-Gasse 140—41, Tel. 7893; Zigarrenhdl. Bernh. Jacob, Milchkaneng. 32 u. Zirkuskassa 10—1 Uhr u. 1 Std. vor Beginn.

Oeffentliche Volksversammlung

am Mittwoch, den 14. Mai, abends 7 Uhr

im Wertspeisehaus

Zu einer öffentlichen, sachlichen Aussprache über die

Alkoholverbotsbewegung

wird hiermit die Bevölkerung Danzigs, insbesondere aber der „Abwehrbund gegen die Uebergriffe der Abstinentenbewegung“ eingeladen

Danziger Hauptstelle für das Alkoholverbot

1874 1924

50 Jahre Brauns'sche Farben für den Haushalt!

Neuheiten zum Färben ohne Kocher:

Citocol — die Stofffarbe in Kapselform zum Auf- und Umfärben von Wolle - Baumwolle - Seide etc.

Wilbrafix — wie Blusenfarbe in Kapselform zum Auf- und Umfärben von Wolle - Baumwolle - Seide - Leinwand.

Wilbra — Lederfarbe macht Schuhe u. Lederwaren aller Art wie neu

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Wilhelm Brauns G.m.b.H. Quedlinburg

Neuerscheinung

Macdonald

Die auswärtige Politik der englischen Arbeiter-Partei.

Preis 50 Pfennige.

Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 6 - Paradiesgasse 32

Zu verkaufen:

Blaues Tuchkostüm und Tumber für 50 G, Mantelkleid für 25 G (alles Gr. 44), br. Halbschuh für 10 G (Gr. 39). Gr. Gasse 5, 2 Tr. rechts.

Gelbbauer, garnierter Sommerhut zu verkaufen. Duwe, Langfuhr, Märchauer Promenadenweg 1a. (f)

Ein großer wachsender Hofhund zu verkaufen. Langfuhr, Brüderstr. 17. (f)

Chauffeur

22 Jahre alt, nüchtern u. zuverlässig, sucht Stellung für Personen oder Lieferwagen. Auch werden Nebenarbeiten ausgeführt. Offert. unt. V. 1249 an d. Exped. d. Volksstimme. (f)

Ein Zimmer

zu vermieten. Schind 10, 1 Treppe. (f)

Süßerebenschäufelgang als Buchbind.

Bücher zum Einbinden werden angenommen. (f)

Kaminski, Große Gasse 1b.

Pfeifen, Tabake und Zigarren

in billigsten Preislagen
Ernst Steinke,
Altstadt, Graben 21a.

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co.,
Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 2298

Siederportungen

(ohne Beschriftung) für neu, Gummierzeugung zu versch. Saugdrücken 5 Stk., Seibensauger, 1 Tr. rechts. (f)
Siedel, 1 Saugpumpe mit Gummipumpen und 1 Siederpumpe zu versch. (f)
Schneidemaschine 1, 1 Tr.

Urbin
der gute Schuhputz

TERPENTINÖLWARE IN DOSEN MIT BANDEROLE

2. Danziger Internationale Messe

3. bis 6. August 1924

1. Osteuropäische Radiomesse

Internationale Automobilschau